

Immer fürchte sich

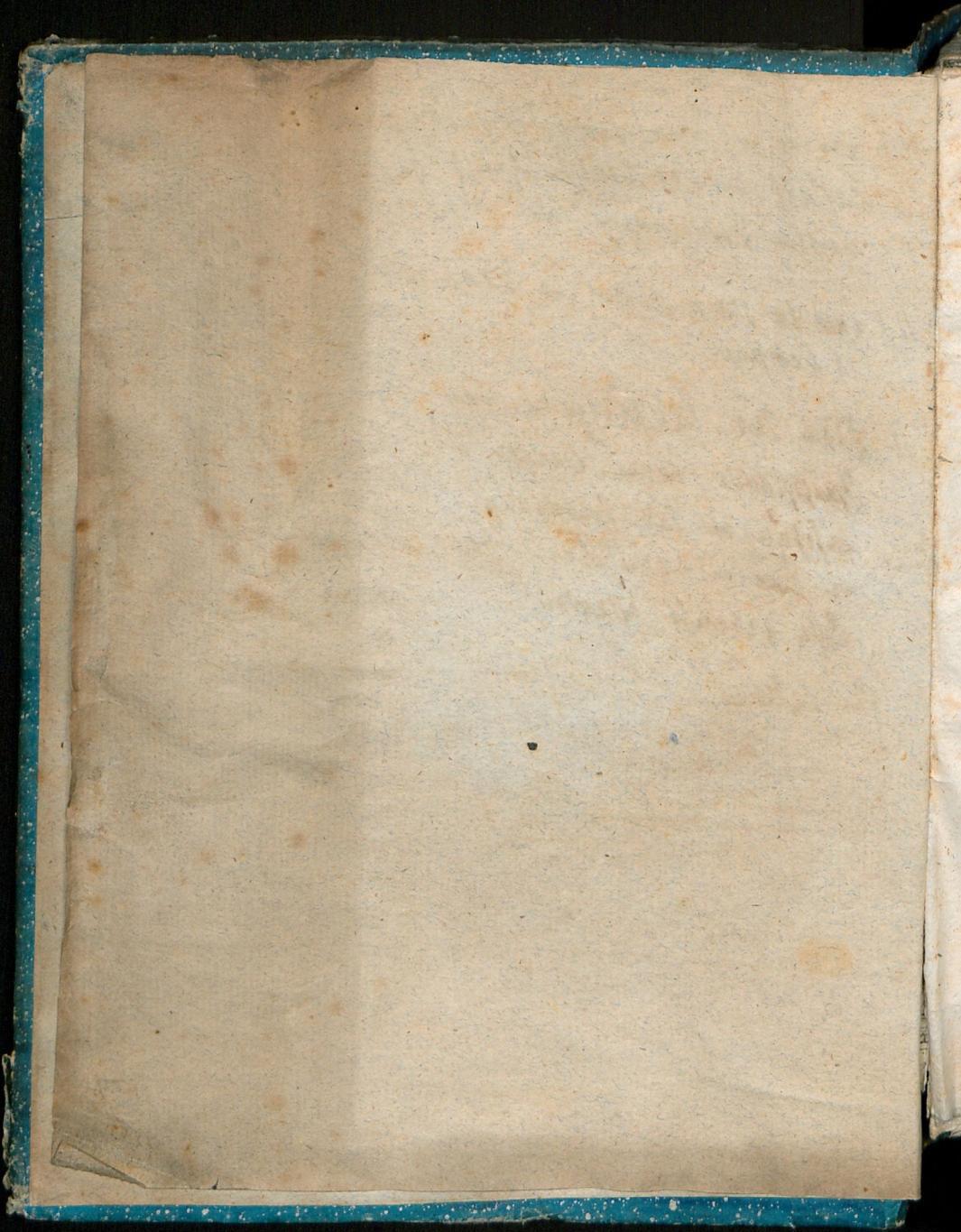
- 1) Etwa über einige nürnberg von Günstwärtigung  
abgeschaltete Maximen, von Gussow Halle. 1797.
- 2) Das erste u. wichtigste Artikel beim Reichsbründel  
Congresse zu Rastatt. 1797.
- 3) Die letzten Gesetze des Reichstages Friedland, von  
einem ungarischen Beobachter.
- 4) Zwei Staatsverträge Abänderungen, über die Hofnung  
zu reichsbründel Congresse in Rastatt 3 über den  
Vertrag ausgegangen u. in Baden in J. September  
1798. Pollendaten Frieden
- 5) Über die beim Reichsbründel Congresse in Rastatt  
abgeschaltete Föderation u. d. Säkularisation  
Verf. 1798.
- 6) Niema nicht Cobnegotium an die deutsche Nation  
3 an dem Congress zu Rastatt.
- 7) Die letzte Resolution in allen Jurieren Takt.  
1798
- 8) Basel des Reichstages Friedland
- 9) An Frankreich Gesandte, Friedrich J. Bonnier  
1798.

10) Ein H. v. Französischer Adelssitz in  
Aspern an der Donau durch ge-  
maßten Forderungen etc. 1798

11) Sur la paix entre la France  
et l'empire

12) Klau für die Forderung der  
Kriegsstände, von Seiten der  
Königlichen des Kollation  
in Frankfurt von dem Jahr  
1798 gebauet worden.

13) Vastelbe.



An Frankreichs Gesandte  
Treichard und Bonnier.

Ein Wink  
auf den bevorstehenden Frieden.

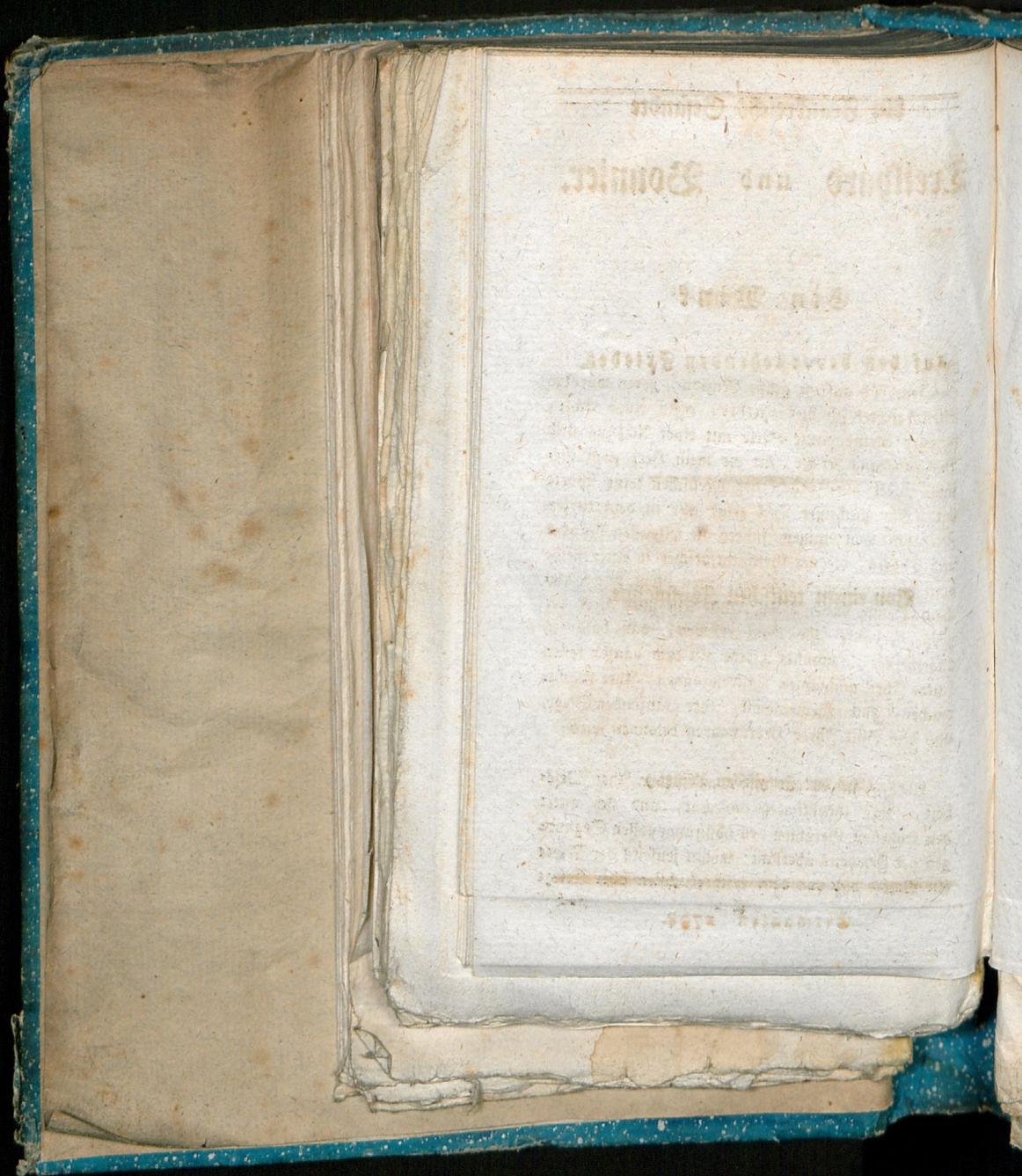
---

Von einem teutschen Kaufmanne.

*Vollständige*  
(Aus dem Französischen überseht.)

---

Germanien 1798.



Die Geschichte des

Reichthums und

der Welt

von dem berühmten

Gelehrten und Historiker  
Herrn Johann Christoph  
Gottsched verfaßt und  
von dem berühmten  
Dichtern Herrn Christian  
Friedrich Bodeker  
aus dem Hochlöblichen  
Fürstenthum Sachsen  
verlegt

Leipzig bey dem Buchhändler  
Herrn Johann Gottfried  
Zunckert

Die Geschichte des  
Reichthums und  
der Welt  
von dem berühmten  
Gelehrten und Historiker  
Herrn Johann Christoph  
Gottsched verfaßt und  
von dem berühmten  
Dichtern Herrn Christian  
Friedrich Bodeker  
aus dem Hochlöblichen  
Fürstenthum Sachsen  
verlegt

Leipzig bey dem Buchhändler  
Herrn Johann Gottfried  
Zunckert



## Bürger Minister!

Wenn ich auf die große Nation, deren würdige Stellvertreter ich hier verehere, mein Auge richte; so wird meine ganze Seele mit einer Achtung und Bewunderung erfüllt, für die mein Herz zwar Gefühle, aber die Sprache der Menschen keine Worte hat. Ein stüchtiger Blick zeigt mir in dem kurzen Zeitraume von einigen Jahren die seltensten Wunder und Thaten, die der Geschichtsforscher in einer Reihe von Jahrhunderten bey dem alten Rom und Griechenland nie finden wird. Wie sehr muß nicht der große Gedanke Ihr Herz erheben, daß bald ein allgemeiner ehrenvoller Friede mit dem ganzen festen Lande Ihre mühsamen Anstrengungen, Ihre Nachtwachen, Ihren Gemeingeist, Ihre glänzenden Siege, und das Blut Ihrer Heerschaaren belohnen wird?

Aber — indem mit mir ganz Europa Ihre Weisheit, Ihre Großthaten anstaunt, und sich unter den frohesten Gefühlen den hoffnungsvollen Segnungen des Friedens überläßt: wohnt jenseits der Meere ein Volk, das von dem erschrecklichsten aller Kriege

noch nicht ermüdet, im Vertrauen auf sein bisheriges Glück den blutigen Kampf mit der vereinigten Masse seiner physischen und moralischen Kräfte zu erneuern sucht. Ich bin überzeugt, daß Sie, ohne mein Erinnern, in diesem Bilde schon bei'm ersten Anschauen das stolze Albion finden werden, das in dem nämlichen Zeitpunkte, der den erschütterten Erdkreis aus seinen politischen Angeln zu heben drohte, die Geißel des Krieges, auch bey den scheinbar-drückenden Auslagen, unter allen Völkern am wenigsten fühlte, — auf seinen zahllosen Schiffen die Reichthümer aller Welttheile nach seinen glücklichen Inseln zusammenführte — mit den üppigen Produkten seines Kunstfleißes alle Winkel der Erde anfüllte — und so, selbst den großen Haufen des allgemeinen Menschenjammers, zu der reichsten Quelle seiner Finanzen machte.

Mein Gemälde ist gewiß nichts weniger, als die unzeitige Geburt einer exaltirten Einbildungskraft: es ist das reine Resultat täglicher Beobachtungen, die sich der unbefangene Mann, der Freund seines Vaterlandes mit traurigem Herzen ansehen muß. Weit entfernt sei von mir der kleine Gedanke, durch ungerechten Tadel eine Nation zu kränken, der ich, als ein Bewunderer jeglicher Größe, in welcher Gestalt sie auch immer erscheinen mag, meine hohe Bewunderung nie versagen konnte. Aber — ist Selbsterhaltung nicht das erste Gesetz der Menschen? Und legt uns dieses Gesetz nicht unmittelbar die Pflicht auf, ohne die mindeste Rücksicht alle Hindernisse zu bekämpfen

bekämpfen, die unsre Erhaltung unterdrücken, oder  
 beschränken? Können wir uns die schmerzliche Wahr-  
 heit verbergen, daß Britannien, durch zahllose Kunst-  
 griffe einer schlaunen Politik, Deutschland, Portugal,  
 Rußland, kurz: alle Völkerschaften Europens in eine  
 Verfassung gesetzt hat, worinn sie, unter einer ge-  
 wissen Beziehung, von seiner Laune, seiner Willkühr,  
 seinem Gold- und Ehrgeiz unbeschränkt abhängen?  
 Können wir uns verbergen, daß Britannien durch  
 tausend bekannte und unbekante Kanäle unser Geld,  
 unsere Erzeugnisse, unser Privat- und Staatsver-  
 mögen nach seinen blühenden Inseln ableitet, und  
 eben hiedurch die, zu unsrer eignen Erhaltung not-  
 wendigen Bestandtheile schwächt, vielleicht — in der  
 Folge ganz aufreibt? Wissen wir nicht sogar durch  
 die neuesten Beispiele, daß das brittische Kabinet  
 die unedelste aller Künste versteht, unsern Fürsten  
 das Blut ihrer Unterthanen abzukaufen?

Und — wie heißt denn der Talisman, wodurch  
 England, zu unserm gerechten Erstaunen, so große,  
 und so vielfache Wunder wirkt? Meine Behauptung  
 ist gewiß nicht gewagt, wenn ich versichere, daß die  
 Britten ihren blühenden Wohlstand, ihre thatenrei-  
 che Energie, ihr entschiedenes Gewicht auf Europa  
 einzig ihrer ausgebreiteten Handlung verdanken.

Um meine Ideen und die daraus fließenden Fol-  
 gen anschaulicher zu machen, erlauben Sie mir gü-  
 tigst, Ihnen die stolzen Inseln, wovon ich spreche,  
 in einer flüchtigen Abbildung vor die Augen zu führen.

Ganz vom Meere umflossen, liegen sie da, wie von der übrigen Schöpfung abgerissen. Kein Punkt ihrer Gränze berührt das feste Land. Wenn auch die Regierung durch sehr weise Aufmunterungsgefesse den Ackerbau in mehreren Gegenden zu einer ungewöhnlichen Höhe des Wohlstandes erhoben hat; so giebt es doch wieder Provinzen, wo die Einwohner selbst durch den ange strengtesten Fleiß, ihre nothwendigen Lebensbedürfnisse der undankbaren Erde nicht abgewinnen können. Ueberhaupt finde ich nirgendwo Spuren, die eine besondere Vorsorge der sonst so gütigen Natur anzeigen.

Und doch — in welchem Glanze erscheint nicht von der andern Seite — zum sichtbaren Beweis, was der Geist des Menschen über die stiefmütterliche Behandlung der Natur vermag! — dieses ganze Land bey näherer Beleuchtung? Mein Auge mag auf den zahllosen Marmorbäuern der Großen, oder — auf den einfachern Gebäuden der Privatleute verweilen: überall finde ich das, was Kunstfleiß und Industrie zur Gemächlichkeit, zum Vergnügen, zur Erhöhung der Sinne hervorbringen kann. Alles, wohin ich blicke, zeigt seltenen Reichthum, und einen Wohlstand, den man, ausser England, schwerlich antrifft. Entsaugung, Dürftigkeit, Entbehrung einer Sache, die den Reiz des Lebens erhöht, sind Plagen, die kein Britte, der arbeiten will, je fühlen kann. Kein Wunder, wenn Menschen aus der geringsten Volksklasse ein so hohes Gefühl von einem Vaterlande haben, das ihnen, von allen Seiten betrach-

tet,

tet, so viele, und so ansehnliche Vortheile gewährt! Den neuesten Beweis hierüber liefert uns der letzte berühmte Aufstand seiner Matrosen. So sehr auch ihre Verbrechen unsern Abscheu verdienen: so gerechte Ansprüche auf unsere Bewunderung haben sich diese Menschen, die doch bey weitem nicht zu dem edlern, aufgeklärten Theil ihrer Razion gehören, durch ihre Großheit in ihrem ganzen Betragen, durch ihre Liebe zur Ordnung, durch ihre glühende Anhänglichkeit an ihre vaterländische Grundverfassung erworben. Ich bin zu meiner Beruhigung überzeugt, daß Sie aus keinem unrechten Gesichtspunkte die Verührung einer Sache ansehen werden, die mit dem Zwecke, den ich mir vorgesetzt habe, in wesentlicher Verbindung steht.

Und — dieser ganze beneidenswürdige Zustand Großbritanniens ist wahrlich — wenn wir alle seine natürlichen und artifiziiellen Hilfsquellen in Einen Blick zusammenfassen wollen — nichts anderst, als die wohlthätige Folge seiner glüklichen Handlung. Wehen seine Flaggen nicht auf allen Meeren? Werden seine Waaren, seine üppigen Kunstprodukte nicht auf allen Märkten der Welt mit einer Begierde aufgekauft, die fast allen Glauben übersteigt? Sind nicht der Lago und die Wolga Zeugen, daß die Britten ihr reizendes Spielwerk, das in unserm Unsinne seinen einzigen Werth hat, den entferntesten Völkerschaften zuführen, um dagegen Gold, das sie aus Grundfäzzen lieben, zu erhalten? Ist das Metall von Peru nicht eben so gut ein Zweig ihrer Handlung,

lung, als die Wildhäute von Kanada? Sind nicht der Lord eben so, wie der Mann, der seinem Wagen nach Westminsterhall vorläuft, enthusiastische Verehrer Merkurs? Gewinn — Gewinn ist das frohe Lösungswort, das dem Greise, der am Etabe schleicht, eben so gut seine Sehnen zur Arbeit spannt, als dem blühenden Jüngling.

Was aber unsere sehr reife Beherzigung noch mehr verdienen — unsere gerechten Besorgnisse noch mehr aufwecken soll: so steht an der Spitze dieses arbeitsamen, geistreichen, und — wenn Sie mir gütigt meine eignen Vorstellungen überlassen wollen — braven Volkes der sonderbarste Mann, den ich kenne, und Einer von den seltenen Sterblichen, die nicht in jedem Jahrzehent geboren werden — des großen Chatams Sohn, für alle, die keine Britten sind, fürchterlich durch seine Talente — fürchterlicher durch seine Endschlossenheit — am fürchterlichsten durch sein wunderbares Phlegma. In dem sichern Bewußtseyn, daß nur Handlung die eigentliche Seele seiner drei Königreiche bildet, thut er alles, was die Handlung emporbringen — nichts, was sie unterdrücken kann. Sollte ihn auch Drang der Zeiten nöthigen, zur Befreiung der Staatsbedürfnisse ungewöhnliche, drückende Mittel zu wählen — sollte er sogar die Gedanken seiner Landsleute mit Zöllen und Steuern belegen: ich bin fest überzeugt, daß er sich in keinem Falle, selbst wenn er hiedurch seinem Vaterlande temporäre Vortheile verschaffen könnte, Maßregeln erlauben wird, wodurch der allgemeinen

Hand:

Handlung, dem begünstigten Liebling seines Herzens,  
der entfernteste Schaden zugefügt werden dürfte.

Bürger Minister, große, würdige Repräsentanten einer edelmüthigen, gerechten Nation! Ganz Europa, und vorzüglich mein liebes deutsches Vaterland blickt mit Vertrauen auf Sie, und die Vollendung der weisen Pläne, die wir von Ihren Talenten und Ihrer Gerechtigkeit erwarten. Wie reizend-schön ist die Gelegenheit, die Ihnen der bevorstehende Friede zeigt, Wohlthäter des menschlichen Geschlechtes zu werden, und Sich hiedurch den herrlichen Triumph einer Unsterblichkeit zu bereiten, worauf kein Held, kein Welteroberer so sichere Ansprüche machen darf, da ihn kein Schmerz, keine Thränen begleiten?

Das Mittel, das ich mir hiezu vorzuschlagen erlaube, ruht auf so einfachen Grundsätzen, daß ich es mit zwei Worten sagen kann: weise Beschränkung des englischen Alleinhandels.

Wenn dieser Alleinhandel alle Völker Europens mit größerer, oder minderer Schwere zu ihrem unermesslichen Schaden drückt — wenn Englands Gesezze die Einfuhr fremder Fabrikwaaren aufs schärfste verbieten: was kann uns hindern — was kann uns von der, unserer Selbsterhaltung schuldigen, Pflicht loszählen, das Vergeltungsrecht zu beobachten?

Wöchten Sie doch die stillen Wünsche eines unbemerkten Mannes, der kein süßeres Verdienst kennt, als sein Vaterland zu lieben, Ihrer gütigen Aufmerksamkeit werth achten, und bei dem Friedensgeschäfte, das dem menschlichen Geschlechte seine verlorne Ruhe, seine Glückseligkeit wieder schenken soll, durch Ihren entscheidenden Einfluß eine ausdrückliche Bedingniß festsetzen, wodurch den Engländern die Einführung ihrer Waaren in Frankreich und Teutschland nach den Grundsätzen ihrer eignen Politik verboten wird! Wie sehr könnten Sie Sich hiedurch um die Wohlfahrt beider Nationen verdient machen? Gerne werden Teutschlands Gesandte, denen das Interesse des teutschen Volkes und seiner Beherrscher am Herzen liegt, zu einer so heilsamen Konzession ihre volle Zustimmung geben. Auch bin ich fest überzeugt, daß Sie durch diplomatische Bestimmung dieses einzigen Artikels Ihrer Republik einen wichtigern Dienst leisten werden, als wenn Sie Englands Flotten zerstören, als wenn Sie seine Armeen besiegen: britisches Gold, der Zauberstab der Welt, baut neue Flotten — errichtet neue Armeen.

Ich werde hier auf eine Betrachtung zurückgeführt, die ich nicht laut genug sagen — nicht oft genug wiederholen kann. Ich glaube, schon gezeigt zu haben, daß einzig die Handlung die brittische Regierung zu der ungewöhnlichen Stärke und Energie erheben kann, die Europa an ihr bewundert. Eine tabellarische Uebersicht, die uns alle Zweige der Hand-

Handlung nebst der Ein- und Ausfuhr aller Waaren-  
 artikel verzeichnete, würde uns augenscheinlich be-  
 lehren, daß der reine Gewinn, den England jähr-  
 lich aus Frankreich und Teutschland schöpft, hun-  
 dert Millionen Gulden gewiß überkeige. Welcher  
 große Verlust von der Linen- und  
 welcher ungeheure Gewinn von der  
 andern Seite? Kann die französische Nation  
 bey einem so ungeheuren Gewinn länger gelassen  
 bleiben? Muß man eben diesen ungeheuren vielfäl-  
 tigen Gewinn nicht, als die einzige Quelle, anse-  
 hen, woraus England die zahllosen Mittel schöpft,  
 seine furchtbaren Flotten zu unterhalten, den blutige-  
 n Krieg zu verewigen, und die Oberherrschaft  
 über alle Meere zu unübersehbarem Schaden Euro-  
 pens zu behaupten? Handlung ist die Springsfeder,  
 die alle Staatskräfte Großbritanniens in thatenvolle  
 Bewegung setzt. Diese Springsfeder muß man zere-  
 stören, wenn man seine Staatskräfte vernichten oder  
 lähmen will.

Es giebt gewisse große Wahrheiten, die nur  
 deswegen unserer Beobachtung entgehen, weil  
 sie uns zu nahe vor den Augen liegen, da wir,  
 überzeugt von unserer eignen Schwäche, alles,  
 was groß ist, nur in der Ferne zu suchen ge-  
 wohnt sind. Dieses scheint hier der gegenwärtige  
 Fall zu seyn. Wenn die ersten Mächte Europens  
 das Wohl der, ihnen von der Vorsehung anvertrau-  
 ten, Völker reiflich beherzigen — wenn sie den brit-  
 tischen Alleinhandel, der natürlicherweise den Wohl-  
 stand

stand ihrer eignen Staaten unterdrücken muß, durch kluge Maßregeln zerstören — wenn sie, nach einem gemeinschaftlichen weisen Plane, ein vernünftiges Gleichgewicht in der europäischen Handlung einführen — wenn sie meine Winke bis zu der, von mir gedachten, Tiefe durchblicken, und — — durch die Stärke ihrer Regierungen ausbilden wollten: dann — dann könnte der große Unsterbliche, der Italien erobert, der alte Staaten vernichtet, neue Staaten gestiftet, der so vielen Reichen den Frieden geschenkt, und der (ein teuffcher Mann hat keine größere Pflicht, als die Wahrheit zu sagen) durch seine wundervollen Siege Ihre Republik zur Beherrscherin von Europa gemacht hat, dann — könnte Buonaparte ganz ruhig auf seinen Lorbeern schlummern, und dürfte nicht sein, jedem rechtschaffenen Franzosen theures Leben, unsichern Wellen Preis geben, um durch das ungewisse Stück der Waffen eine Nation zu unterjochen, die er durch Zerstörung ihrer Handlung viel gewisser, und ohne Gefahr besiegen kann. Doch ich habe vielleicht Hoffnung, Ihnen meine Ideen noch angenehmer zu machen.

Bekanntlich zählen die drei brittischen Königreiche, in ihrem Umfange von 6000 Quadratmeilen, ungefähr 12 Millionen Seelen. Die Bewohner der Städte, deren es sehr viele giebt, leben größtentheils mittel- oder unmittelbar von der Handlung. Was werden nun diese Insulaner sagen, wenn Ihre große Republik jenen Stand, der ihnen zeither Brod und

und Nahrung gab, durch weise Mittel einschränkt?  
 Werden sie wohl so ganz mit der Staatsklugheit  
 einer Regierung zufrieden seyn, die sie in einen  
 Krieg verwickelt hat, dessen längere Fortsetzung sie  
 brodlos — und ihre Familien unglücklich macht?  
 Ich mag keine Idee in allen ihren Theilen entwick-  
 feln, die weder zu meinen Gefühlen, noch zu mei-  
 nen Grundsätzen paßt.

Der Einwurf, daß in England Waaren und  
 Kunstprodukte gefertigt werden, die kein Vost der  
 Erde nachbilden kann, ist unerheblich, und darf,  
 unter gewissen Modifikationen, höchstens als Be-  
 weis gegen viele unserer Regierungen gelten, die  
 für Industrie und Thätigkeit nicht jene Ermunte-  
 rung und Aufmerksamkeit zeigen, die doch diese nüt-  
 zliche Menschenklasse so sehr verdient. Sind dann  
 die Britten anders gebaut, als wir? Haben sie  
 bessere Organe? Sind die Werkzeuge ihrer Sinne  
 richtiger? Oder — hat ihnen der Erschaffer aller  
 Menschen Talente und Geschicklichkeit in reicherm  
 Maaße zugetheilt? Ich finde nichts von allem die-  
 sem. Der ganze Vorzug, den wir ihren Waaren  
 beilegen, gründet sich größtentheils auf unsere Vor-  
 urtheile. Noch vor einigen Tagen sah ich auf der  
 hiesigen Stahlfabrik zufälligerweise ein Kunstprodukt,  
 das meine Behauptung zu bestätigen scheint.

Dieses Kunstprodukt, ein sehr einfacher Mecha-  
 nismus an einem Leuchter, dessen ich mich aber nicht  
 mehr

mehr ganz erinnern kann, ist eine eigne Erfindung der Stahlfabrikanten. Vor zwei Jahren verkauften sie einen solchen Leuchter an einen kaiserl. königl. Verpflegsoffizier. Ein englischer Oberster sah ihn, nahm hievon eine genaue Zeichnung, und schickte das Muster an einen Künstler nach London. Der Britte fertigte den Leuchter hübsch nach, gab ihn für ein Wesen seines erfindungsreichen Kopfes aus, und wurde von seiner Regierung, die wirklich das seltene Verdienst besitzt, kein Verdienst unbelohnt zu lassen, mit 200. Pfund Sterling belohnt. Wenn die Geschichte, wie sie mir wenigstens die Stahlfabrikanten mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit erzählt haben, ganz wahr ist, so dient sie zum neuen Beweise, daß die Engländer Kunst und Talente von der Natur nicht ausschließlich gepachtet haben. So viel ist gewiß, daß jene Menschen mehrere Stahlwaa ren fertigen, die mit den englischen in jeder Rücksicht verglichen werden können. Sie scheinen mir daher die Aufmerksamkeit ihrer Regierung vorzüglich zu verdienen.

Aber — lassen Sie uns, zu unserer augenscheinlichen Ueberzeugung, unsern Blick auf die, durch alle Theile Frankreichs und Deutschlands zerstreuten Fabriken und Manufakturen im Ganzen richten: wie vielen Stoff zu Betrachtungen, zur Beschämung unseres Geschmacks, zur Widerlegung unserer Vorurtheile finden wir da?

Liefern Lion, Rouen, Nimes und andere französischen Städte nicht alles, was zum Bedürfnis, zur

zur Bequemlichkeit, und zum reichen Genusse der schönen Welt gehört? Sind die geistreichen Franzosen nicht von jeher im Besitze aller Erfindungen, die das menschliche Leben nützlich und angenehm machen? Alles dieses sind so sehr bekannte, endschiedene Thatsachen, daß sie meine Bestätigung nicht notwendig haben. Könnte ich mich nicht bei einer, auch auf die reinste Wahrheit gegründeten, nähern Vergliederung dem gefährlichen Verdachte einer Schmeichelei aussetzen?

Ich will daher von meinem lieben teutschen Vaterlande sprechen, das doch, mit Frankreich verglichen, in allem, was zur Aufklärung, zur Verfeinerung des Geschmacks, zur Ausbildung der Künste gehört, so weit zurück ist. Sind nicht unsere Fabriken durch alle Zweige der Industrie von einer so vortrefflichen Einrichtung, daß uns alle Produkte der brittischen Talente ganz entbehrlich seyn müssen? So viele Beispiele ich auch zum Beweise meiner Versicherung aufstellen könnte: so werde ich Sie doch, um nicht Ihre Geduld zu ermüden, nur mit dem Herzogthum Berg, dem Vaterlande der teutschen Fabrikanten, auf einige Augenblicke bekannt machen.

Dieses sonderbare, noch in vorigem Jahrhundert einzig durch seine Wildniß und die wilden Sitten seiner Einwohner berühmte, Land — wie schön, wie entzückend liegt es jetzt vor ur.fern Augen da? Auf dem beschränkten Flächenraume von 50. Qua-

drat.

bratmeilen zählen wir 250,000. Seelen — ein Meis-  
 schenreichthum, den wir meines Wissens, ausser  
 Maltha, auf unserm ganzen Planeten nicht antreffen.  
 Alle nähren sich anständig — alle genießten einen  
 Wohlstand, der unser gerechtes Erstaunen um so  
 mehr erwecken muß, als die Erzeugnisse des Bodens  
 nicht hinreichen, den dritten Theil zu ernähren.  
 Zahllose Fabriken und Manufakturen, die durch die  
 ganze Provinz vertheilt sind, haben durch das rast-  
 lose Bestreben — durch den ruhmvollen Ehrgeiz  
 ihrer Eigenthümer, einen so hohen Grad von Aus-  
 bildung erhalten, daß ihre Waaren die englischen  
 an Güte und Eleganz theils erreichen — theils über-  
 treffen. Ich darf mich nicht in eine nähere Erdrie-  
 rung einlassen, um keine Parteilichkeit für ein  
 Land zu zeigen, das aus zweifacher Rücksicht für  
 mein Herz einen unschätzbaren Werth hat. Aber —  
 das kann ich nicht verschweigen, daß diese glük-  
 liche Provinz nicht allein ihren blühenden Hand-  
 lungs- sondern auch erhöhten Sittenzustand einzig  
 ihren Fabriken verdanken muß.

Was kann nun aus einem so segenreichen Lande,  
 das sich durch eigne Kraft aus seinem Staube ge-  
 hoben hat, werden, wenn es einstens unter die  
 sanfte, weise Regierung eines Fürsten kömmt, der  
 hierauf durch die Rechte seiner Geburt die nächsten  
 erblichen Ansprüche hat — der Kunstfleiß und Ta-  
 lent seiner vorzüglichen Aufmerksamkeit würdigt —  
 der keine süßere Beschäftigung kennt, als über ein,  
 von der Vorsehung seiner Leitung anvertrautes,  
 Volk

Volk Glück und Wohlstand zu verbreiten — und der (erlauben Sie mir gütigst, Ihnen die reinen Gefühle meines Herzens zu bekennen) uns zu den schönsten Erwartungen durch seine Tugenden, durch seine persönlichen Verdienste so sehr berechtigt?

Kaufmann von den ersten Jahren meiner Jugend, suchte ich meinen einzigen und schönsten Ruhm in dem Bestreben, ein brauchbarer, nützlicher Staatsbürger zu seyn. Politik konnte daher nie zu dem beschränkten Kreise meiner Kenntnisse gehören. Aber — wenn ich auch mit den geraden und krummen Gängen, Haupt- und Nebenstraßen dieser wunderbaren Göttinn gar nicht bekannt bin; so glaube ich doch, aus allen Anzeigen zu schliessen, daß der bevorstehende Friede, wenn seine Säulen solid, und seine Folgen für die Menschheit wohlthätig seyn sollen, den Rhein zur Gränze zwischen Frankreich und Teutschland bestimmen wird. Wenigstens möchte ich, wenn mir das Schicksal unter den teutschen Fürsten ein Plätzchen angewiesen hätte, kein Dorf auf dem linken Rheinufer besitzen, so lange Mainz und Belgien in Ihrer Gewalt, und die batavischen Provinzen (ich spreche ja mit edlen Männern, die Freiheit und Wahrheit lieben) zu Ihrer unbeschränkten Disposition sind. Würde nicht meine ganze politische Existenz im höchsten Grade prekär, und noch weniger, als die Seifenblase eines unmündigen Knaben, seyn, die bey dem leiftesten Lufthauche

B

zer-

zerplatzt? Eine nähere Ausbildung dieser Begriffe gehört nicht zu meinem Plane.

Nun kann mir freilich, als einem Manne, der schon mehrere Beweise gegeben hat, daß er, mit Entfagung eigener Vortheile, sein Vaterland aufrichtig liebt, der Gedanke nicht gleichgültig seyn, daß der Rhein die Gränze zwischen Frankreich und Teutschland bilden sollte; indem hiedurch die schönsten Provinzen von dem teutschen Staatskörper getrennt werden. Doch glaube ich, wenn einmal diese Trennung in dem Rathe des ewigen Schicksals beschloffen seyn soll, einigen Trost in der Betrachtung zu finden, daß gerade der Rhein, den ich nur unter rivalisirenden Mächten, als eine furchtbare Verteidigungslinie ansehe, in vorliegendem Falle der geschickteste Kommunikationspunkt werden kann, zwei Völker, die sich wechselseitig zu lieben gemacht sind, durch wechselseitiges Interesse enger zu verbinden. Durch die neue Gränze bekommen die französischen und teutschen Rheinlande neue Beziehungen, neue Bedürfnisse, vielleicht auch neue Vortheile. Wenigstens hängt es von Ihrer Weisheit ab, beide durch gemeinschaftliche Handlungsverhältnisse, die sich unter andern auf vorzügliche Begünstigung der Ein- und Ausfuhr gründen, zu einer Stufe von Wohlstand zu erheben, den die örtliche Lage des segnenreichsten Flusses auf die sicherste Art garantiren muß. Gewiß wird Ihnen die gegenwärtige Friedensnegotiation mehrere Wege zeigen, der Handlung am Rhein durch Ihre Einsichten, durch die Stärke Ihrer Regierung,

gierung, durch die glückliche Harmonie mit dem Oberhaupte des teutschen Reiches eine neue Spannkraft zu geben, die das Andenken des verheerenden Krieges, der die rheinischen Provinzen wegen ihrer Lokalität vor allen andern so fürchterlich drückte, bald auslöschen wird.

Fern sei von mir der arrogante Gedanke, Männer von so ungewöhnlichen Talenten bey dem Friedensgeschäfte leiten zu wollen! Aber — wenn Sie, wie ich bey mir fest überzeugt bin, die Ehre Ihrer großen Republik allen andern Betrachtungen vorziehen — wenn Sie das Zurauen meines geliebten Vaterlandes Ihrer menschenfreundlichen Aufmerksamkeit würdig halten — wenn Sie endlich Ihr Eignes Herz aufruft, meine, jedem Edlen, jedem Patrioten interessanten Wünsche zu erfüllen: so bitte ich nochmals innständig, meine — Winke über den allmächtigen Handel Englands wohl zu beherzigen, und durch Ihre Weisheit bey der wichtigsten diplomatischen Verhandlung aller Jahrhunderte auszubilden. Galliens, und Germaniens Völker werden unter glühenden Dankgefühlen Sie, und die große Regierung segnen, die Sie gesandt hat!!

Sollten meine Grundsätze, wie ich fürchte, nicht in allen Theilen mit Ihren höhern Einsichten übereinstimmen — sollte ich sogar mehrere Begriffe in einem ungewöhnlichen, vielleicht zu eigenheitlichen

B 2

Gesichts-

Gefichtspunkte aufgestellt haben; so bitte ich, gütigst zu bedenken, daß sie von einem Manne kommen, der immer nach eigener Ueberzeugung sprach, immer nach eigener Ueberzeugung handelte — und dem alle seine Freunde bezeugen müssen, daß er selbst keinem Könige schmeicheln kann, wenn er es nicht verdient; dagegen aber auch dem armen Wasserträger, der seine Pflicht erfüllt, seine tiefe Hochachtung nicht versagt.

Meine Liebe zur Wahrheit hat einzig den Verfasser geleitet. Unvollkommenheiten, die nicht aus meinem Herzen kommen, wird Ihre hohe Weisheit erkennen. Wie glücklich will ich mich schätzen, wenn Sie den Versuch, Sie und mein geliebtes Vaterland von meinem guten Willen zu überzeugen, Ihrer ehrenvollen Aufmerksamkeit nicht ganz unwerth achten? Sie würde für mich die süßeste Belohnung, und — — der schönste Aufruf seyn, meine Ideen, die ich hier nur flüchtig hingeworfen habe, näher zu entwickeln.

Rastatt, den 16ten im Januar  
1798.

G. J. Enzineb.





Nr 1460 8°

ULB Halle

3

002 504 243

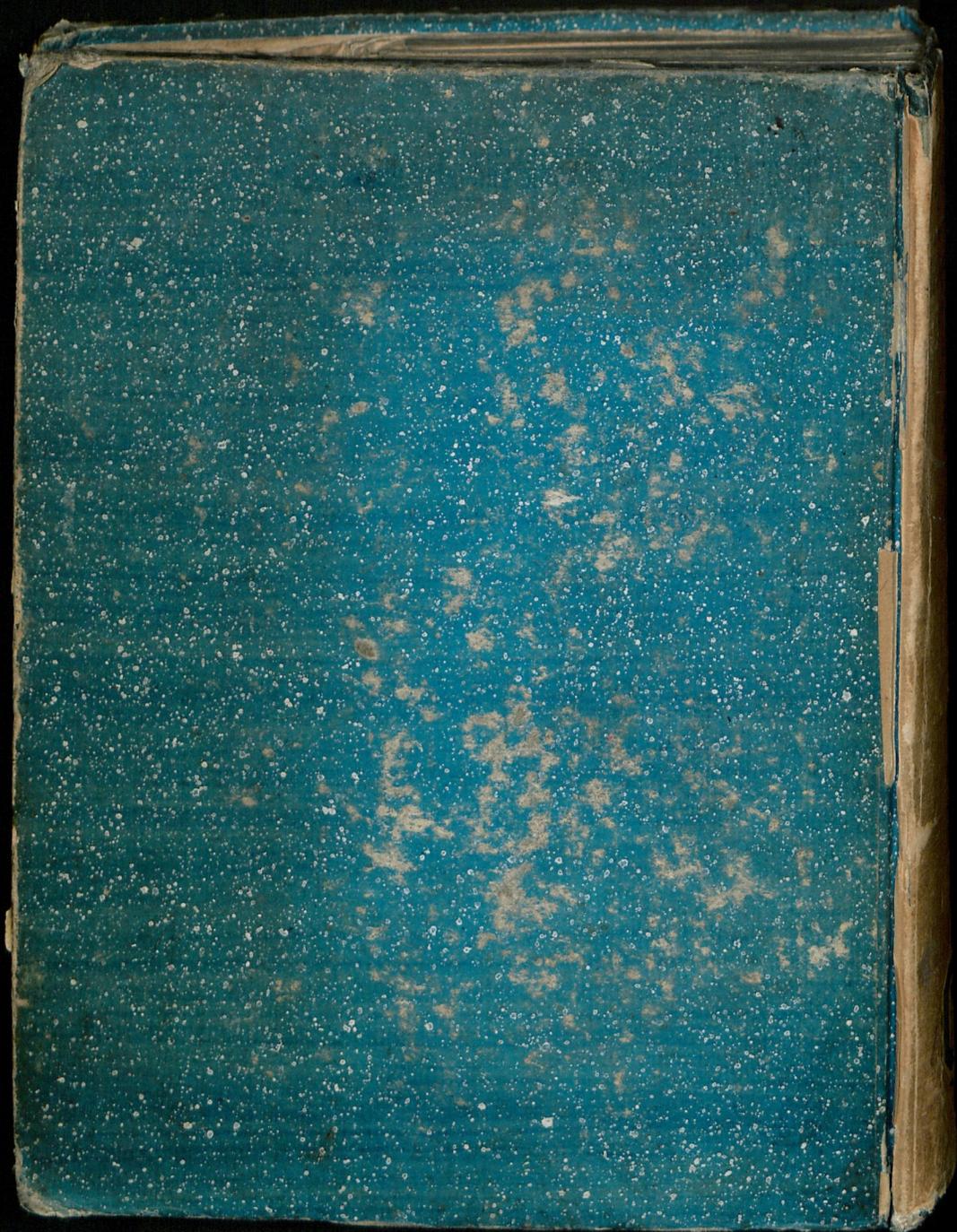


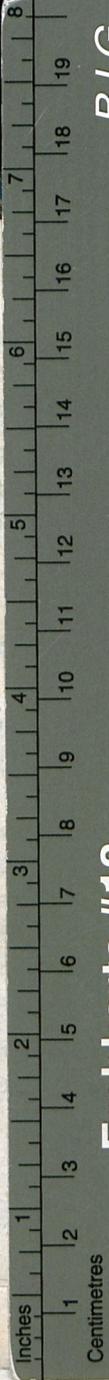
f  
sb,

BAM

M







B.I.G.

Farbkarte #13



An Frankreichs Gesandte  
Dreilhard und Bonnier.

Ein Wink  
auf den bevorstehenden Frieden.

Von einem teutschen Kaufmanne.

*Von Benning*

(Aus dem Französischen übersezt.)

Germanien 1798.

